

Bezugspreis... 10 Pfennig



Fernsprecher 11. Anzeigepreis... 10 Pfennig

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Ne. 135 Ausgabe in Altspeyer-Stadt. Dienstag, den 13. Juni. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WZ. Großes Hauptquartier, 10. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Auf dem Westufer der Maas wurde die Belämpfung feindlicher Batterien und Schanzanlagen wirkungsvoll fortgesetzt.

Ostlich des Flusses setzten unsere Truppen die Angriffe fort. In harten Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamm südwestlich des Forts Douaumont, im Chapitte-Wald und auf dem Fumin-Rücken aus mehreren Stellungen geworfen.

Auf dem Hartmannswillerkopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Westlicher und Balkankriegsschauplatz: Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

WZ. Großes Hauptquartier, 11. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Weidenseits der Maas heftige Artilleriekämpfe.

Die gestern gemeldete Beute aus den Angriffen östlich des Flusses hat sich noch um 3 Geschütze und 7 Maschinengewehre erhöht.

Westlich von Marbach machte eine deutsche Patrouille, die in die französischen Gräben eindrang, einen Offizier und 17 Mann zu Gefangenen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Arzew stießen deutsche Erkundungsabteilungen in die russische Stellung vor; sie zerstörten die feindlichen Anlagen und brachten über 100 Russen als Gefangene sowie ein Maschinengewehr zurück.

Balkanriegsschauplatz: Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WZ. Großes Hauptquartier, 12. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In der Champagne nördlich von Perthes drangen deutsche Erkundungsabteilungen in die französischen Stellungen, machten nach kurzem Kampfe 3 Offiziere und über 100 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 4 Maschinengewehre und kehrten planmäßig in die eigenen Gräben zurück.

Weidenseits der Maas unverändert lebhaftes Artilleriefener.

Westlicher Kriegsschauplatz: Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen von Bothmer warfen russische Abteilungen, die nordwestlich von Buczacj (an der Strypa) im Vorgehen waren, wieder zurück. Ueber 1300 Russen blieben als Gefangene in unserer Hand.

Im übrigen hat sich die Lage der deutschen Truppen nicht geändert.

Balkanriegsschauplatz: Keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

An der Westfront, besonders vor Verdun, sind weitere Fortschritte zu verzeichnen. Einige hundert Gefangene, verschiedene Geschütze und Maschinengewehre sind neu erbeutet. Die französischen Soldaten sind froh, wenn sie dem Höllenpfehl entkommen können und sich in deutschen Gefangenschaft sicher wissen. Allredig ist das nicht gefahrlos für sie. Wie Gefangene ausfragten, wird auf alle Soldaten, die sich ergeben, von der eigenen Artillerie und von Maschinengewehren geschossen und schon viele Franzosen sind französischen Geschützen zum Opfer gefallen. Ist es ihnen aber gegläückt, der Scylla und Charibdis von haben und drüben zu entkommen, dann sind sie von fast ausgelassener Fröhlichkeit. Nach Berlin (a Berlin) rufen sie, die alte französische Prahlerei selbst verhöhnen; nach Berlin ist auch der Anruf der deutschen Soldaten geworden, wenn sie die Franzosen zur Uebergabe auffordern. — Der Kommandant der Feste Vaux, Oberstleutnant Reynald, ist als Kriegsgefangener in die Festung Mainz eingeliefert worden. Der deutsche Kronprinz hat ihn in Anerkennung seiner tapferen Verteidigung der Feste Vaux den Degen gelassen.

Die „Gazette des Ardennes“ berichtet, in Paris sehe man mehr englische Soldaten als französische. Die letzteren zeigen sich in verworrenen, zerrissenen und gelblichen Uniformen, voll von Schmutzflecken aus den Schützengräben, die Engländer kommen daher wie aus dem Loden, ohne eine Spur von Anstrengung und Kampf. Sie haben viel Geld und geben in den Vergnügungslökalen viel Geld aus, essen und trinken gut und reichlich, die Franzosen sind lach gehalten und sehen mit Ingrimm auf ihre Verbündeten, die sich in Paris als die Herren betrachten. Die Stimmung ist nichts weniger als englandfreundlich. — Das ist wohl zu glauben. Die Franzosen wären froh, wenn sie die Engländer vom Halbe hätten, aber wie das machen? Das die Engländer das Gebiet von Calais bereits als eine „englische Sache“ betrachten, deren Wiederherausgabe „den britischen Interessen nicht entsprechen würde“, wie der Londoner „Economist“ neulich schrieb, ist bekannt. Aber anstatt ihre Kräfte für die Verteidigung des französischen Bodens gegen die Engländer aufzubringen, verbluten die Franzosen Heber bei Verdun.

Die Zahl der von den Österreichern in Südtirol gefangenen Italiener beträgt bereits über 45 000.

Am 8. Juni brach der große Sturm im Osten los. Nach einem jäherlichen Artilleriefener entbrannte der Kampf fast auf der ganzen Linie; teilweise stürmten die Russen in löglidrigen Wellen vor. Ihre Verluste sind unglücklich gewesen. Am fünften Tage flauten die Angriffe etwas ab, aber am sechsten Tage, am Freitag, brachen sie mit neuer Wucht aus. Gegen den Namen Dna-Dobronuzj (Dulowina) warfen die Russen frisch herangebrachte Menschenmassen und wiederholten ihre von stärkster Artilleriefener unterstützten Vorstöße an einzelnen Punkten fünfmal, an anderen bis achtmal. Die Verluste waren geradezu übermäßig. An der unteren Strypa drückten die Russen mit noch größerem Menschenangebot vor, und es gelang ihnen, am Samstag Fuß zu fassen. An einer Stelle konnten sie den Fluß überschreiten, aber unter ungeheuren Opfern. Inzwischen sind den Russen wieder verschiedene wichtige Abschnitte durch Gegenangriffe abgenommen worden. So wogt der Kampf noch hin und her; zwei Wellen prallen hier aufeinander in einem Ringen, wie die Welt noch keines gesehen hat. Im russischen Hauptquartier befinden sich Generalstabsabteilungen von England, Frankreich und Italien. Die Russen wollen bis jetzt 1240 Offiziere und 71 000 Mann gefangen genommen, 94 Geschütze und nur 43 Bombenwerfer erbeutet haben. Aber man kennt die russischen Bestände von Exerziten her. Poincare hat bereits an den Zaren ein Glückwunschtelegramm abgeschickt. Der russische Oberkommandierende General Brussilow soll sich geäußert haben, er könne bei diesem Angriff 1 1/2 Millionen Menschen drängen. Und man brauchte das nicht einmal für bloße Aufmärsche zu halten, — wenn die russischen Soldaten nicht wären, die den beispiellosen Massenmord wohl bald fertig bekommen werden, als Herr Brussilow. Aber um welchen Gewinn ist General Ritzner gekommen!

Aus Mazedonien wird gemeldet, daß die Mittelstellung der französischen Front vor Saloniki von der deutschen und bulgarischen Artillerie unter Feuer genommen worden ist.

Der Krieg zur See.

Berlin, 12. Juni. Der kleine Kreuzer „Frauenlob“ nahm an der Seeschlacht am 31. Mai nur wenig teil. In der Nacht näherte sich ein englischer Kreuzer, der einen Torpedo auf das Schiff abschoss. Der Torpedo traf. In 7 Minuten, während deren fortwährend gefeuert wurde, sank das Schiff. Der Kommandant war mit den Offizieren auf der Kommandobrücke und brachte beim Versinken drei Hurra auf den Kaiser aus. Nur wenige Mann wurden gerettet.

Rom, 12. Juni. Nach einer Reutermeldung ist das italienische Linienschiff „Rosario Madre“ am 22. Mai gesunken.

Genève, 12. Juni. Eines der größten Schiffe der Navigazione Generale Italiana, der Dampfer „Principe Umberto“ (7833 Tonnen), ist mit einer Ladung von Truppen und Kriegsgerät in der unteren Adria von einem österreichischen Landboot versenkt worden. Nur wenige Personen sind gerettet. Ein weiteres Truppenschiff wurde schwer beschädigt.

London, 12. Juni. Außer der 700 Mann starken Besatzung sind mit dem Kreuzer „Dampfsire“ noch 300 Personen untergegangen, darunter italienische Offiziere und 60 russische Marineoffiziere und Mannschaften.

Am 6. Juni haben irische Aufständische ein auf der Westküste in Belfast beinahe fertiggestelltes großes Kampfschiff in die Luft gesprengt und vernichtet.

London, 12. Juni. Der norwegische Dampfer „Orledal“ (2716 Tonnen) stieß an der schottischen Küste auf eine Mine und sank.

Petersburg, 12. Juni. Vor Tropezunt versenkte ein Landboot einen größeren russischen Segler sowie den Dampfer „Katharina“.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 12. Juni. Amtlicher Bericht von gestern mittag: Die französische Artillerie zerstörte zwischen Die und Alene ein deutsches Werk in der Gegend des Waldes von St. Marc. Von den Argonnen werden Minenkämpfe mit Erfolg auf Seiten der Franzosen gemeldet. Bei Haute Chaussee beschädigte eine Querschmine unterirdische Anlagen der Deutschen. Die gleichzeitige Explosion von zwei Minen verursachte einen einzigen Trichter von 80 Meter Durchmesser, von dem die Franzosen drei Seiten besetzten. In den Ufern der Maas ist der Artilleriekampf heftig. In der Front nördlich von Verdun auf dem linken Ufer schickerten zwei deutsche Handfreische, einer gegen die Höhe 304, der andere östlich von dieser Höhe vollständig. Auf dem rechten Ufer kleinerer Infanteriekämpfe. Im Walde von Apremont drangen zwei kleine deutsche Abteilungen in die vordersten Teile der französischen Stellungen. Sie wurden nach Kampf Mann gegen Mann unter Verlusten daraus wieder vertrieben. In den Vogesen gelang es den Deutschen nach einer heftigen Verdrängung in die französischen Stellungen südlich von der Höhe St. Marie einzudringen. Ein Gegenangriff mit Granaten warf sie sofort wieder zurück.

Abends: Unsere Artillerie bekämpfte wirksam die deutschen Batterien, die besonders die Gegend südlich von dem Gehöft Chlaurmont und westlich vom Fort Vaux bedrohten. In der Champagne Artilleriekampf im Abschnitt von Leure.

Die Lage im Osten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 11. Juni. Russischer Kriegsschauplatz: Ostlich von Kollin hat der Feind vorgestern Abend mit drei Regimentern das linke Stryser gewonnen. Er wurde gestern durch den umfassenden Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen wieder über den Fluß geworfen, wobei 8 russische Offiziere, 1500 Mann und 13 Maschinengewehre in unsere Hand fielen. Nordwestlich von Tarnopol eroberten wir durch Gegenstoß eine vom Feind unter großen Verlusten erlangte Höhe zurück. Im Nordostteil der Bukowina wurde wieder überaus erbittert gekämpft. Der Druck überlegener gegnerischer Kräfte, die mit einem auch bei diesem Feind einzig dastehenden, rücksichtslosen Verbrauches von Menschenmaterial angelegt wurden, machte es notwendig, unsere Truppen dort vom Gegner loszulösen und zurückzunehmen.



Wien, 12. Juni. Amlich wird ver. autbat vom 12. Juni 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Im Nordosten der Bukowina vollzog sich die Wöschung vom Gegner unter harten Nachkämpfen. Eine aus Buczacz gegen Nordwesten vorgehende tschechische Kraftgruppe wurde durch starke Gegenangriffe deutscher und österreichisch-ungarischer Regimenter geworfen, wobei 1300 Russen in unserer Hand fielen. Auf der Höhe östlich von Wisnowezul brach heute ein harter russischer Angriff unter unserem Geschützfeuer zusammen. Westlich von Kozlow haben unsere Streifkommandos einen vorgeschobenen Posten der Russen auf Nordwestlich von Tarnopol wird fortgesetzt gekämpft. Die mehrfach genannten Stellungen bei Borebowia wechselten wiederholt den Besitzer. In der Jhwa und in Wolhynien herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe. Westlich von Kolk schlugen unsere Truppen einen russischen Uebergangversuch ab. Hier, wie überall entsprechen dem rücksichtslossten Massenaufgebot des Feindes auch seine Verluste.

G. K. G. Bukarez, 12. Juni. Eine Abteilung russischer Truppen ist in rumänisches Gebiet eingedrungen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 12. Juni. Amlich wird ver. autbat vom 12. Juni 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In den Dolomiten und an unserer Front zwischen Brenta und Gria wurden die Italiener, wo sie angriffen, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 11. auf den 12. die Bahnstrecke San Dona-Mestre und die Bahnanlagen in Mestre ausgiebig mit sichtlich gutem Erfolg bombardiert, mehrere Lokomotiven in der Lokomotivremise erzielt und auch das Arsenal in Venedig mit einigen Bomben belegt. Trotz heftigen Widerstandes sind alle Flugzeuge eingedrungen.

Flottenkommando.

Wien, 11. Juni. Amlich wird ver. autbat: **Italienischer Kriegsschauplatz:** Die Italiener erneuerten ihre Vorstöße gegen einzelne Frontstellen und wurden wieder überall rauh und blutig abgewiesen. Auf dem Monte Kemelle griffen unsere Truppen die feindlichen Abteilungen, die sich nahe dem Gipfel noch gehalten hatten, überraschend an, setzten sich in vollen Besitz des Berges und machten über 500 Gefangene. Unsere Flieger beobachteten den Bahnhof Epibiale mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts von Belang.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 8. laufenden Monats abends den von mehreren Zerstörern begleiteten, großen, italienischen Hilfskreuzer „Principe Umberto“ mit Truppen an Bord torpediert. Das Schiff sank binnen wenigen Minuten.

Der italienische Tagesbericht.

Wien, 11. Juni. Amlicher Bericht: Im Laufe des gestrigen Tages konzentrierte der Gegner seine Kräfte gegen einen kleinen Teil unserer Front im Westen von Vito. Nach einem heftigen Bombardement führten die feindlichen Kräfte in der Nacht einer Division nach erneutem Angriff auf unsere Stellungen auf dem Berge Kemelle vor. Sie wurden im Gegenangriff mit sehr schweren Verlusten zurück-

geworfen und liegen mehr als 100 Gefangene, vom 20. Landwehrregiment, in unserer Hand. Von der Höhe bis zur Brenta entwickelte sich unsere Operation. Unsere Infanterie griff mit kräftiger Unterstützung der Artillerie mehrmals auf beiden Ufern des Brentas an, besetzten längs der Höhe von Posina, im Abend, im östlichen Fronteal, auf der Hochfläche von Tiffago und auf dem linken Ufer des Majobades. Der Artilleriekampf dauerte an der Frontfront mit glücklichen Unternehmungen unserer Infanterie Abteilungen an. Bei den Unternehmungen in den letzten Tagen erlitten wir dem Feind 500 Gefangene. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Sonzolo ohne Menschen zu verletzen und ohne Sachschaden anzurichten. Laborna.

Wien, 12. Juni. Die Kammer lehnte die von Salandra geforderte Vertrauenskundgebung mit 197 gegen 168 Stimmen ab. Es kam zu erregten Auftritten. Dem Ministerium wurde vorgeworfen, es befinde sich in den Händen einer Bande von Freibeutern; die Anhänger der Regierung erwiderten: „Und ihr seit Deserteure!“

Die Demission des italienischen Kabinetts.

Wien, 11. Juni. (Nachb. der Agenzia Stefani.) Messagero berichtet: Unmittelbar nach der gestrigen Kammer Sitzung berief Salandra die Minister zusammen. Nach kurzem Meinungsaustausch wurde man sich über Demission des Kabinetts schlüssig. Salandra wird die Demission am Montag dem Senat bekannt geben. Nach dem Ministerrat verfasste Salandra eine lange Depesche an den König, der heute abend oder morgen früh in Rom einsteigen wird, um die üblichen Besprechungen zu beginnen.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 11. Juni. In der Front, im Abschnitt von Zelaschie beschoss unsere Artillerie gestern verschiedene Punkte der feindlichen Stellungen. Zwei feindliche Kanonenboote, die nicht entweichen konnten, wurden durch die Explosion von Artilleriemunition, die sie an Bord hatten, in die Luft gesprengt. Drei große, von diesen Kanonenbooten gezogenen Schleppboote, die ebenfalls mit Artilleriemunition beladen waren, wurden versenkt. Außerdem wurde von unserer Artillerie an Bord von vier Schleppbooten, die mit Explosivstoffen beladen waren, ein Brand hervorgerufen. Die Kanonenboote konnten sich nur durch die Strömung retten. Vier große Munitionsdepots, die sich am Ufer des Flusses befanden, wurden vollständig in die Luft gesprengt. Durch die Explosion der Geschosse, die sich dort befanden, entstand ein Brand im Lager eines feindlichen Bataillons, das vollkommen zerstört wurde. Bei einem Zusammentreffen mit dem Feind in der Gegend von Schembina (?) wurde die feindliche Kavallerie in der Stärke von mehr als 1000 Mann vollständig vernichtet. Nur einer ganz kleinen Anzahl von Feinden gelang es, sich zu retten. Viel Vieh, Telegraphenapparate und anderes Material sowie eine große Menge von Gewehr- und Artilleriemunition wurden von uns erbeutet. — An der Kaukasusfront keine Veränderung.

Neues vom Tage.

München, 12. Juni. Wegen eines Schmäherartikels auf Wismar und das Deutsche Reich in der Züricher „Friedenswarte“ ist gegen den Prof. Dr. F. W. Förster, Lehrer für Erziehung an der Münchener Universität, eine Untersuchung eingeleitet. Die philosophische Fakultät erlässt eine scharfe Erklärung gegen Förster. Förster war früher Sozialdemokrat und hat sich dann angeblich zum gläubigen Christen durchgemauert. Das hat ihn aber nicht gehindert, das deutsche Reich u. a. einen Räuberstaat zu nennen. Förster, einer der janatsch-

ten „Friedensfreunde“, dürfte nun wohl wieder in die Schweiz zurückkehren. D. Schriftl.)

Stettin, 12. Juni. Der jüngste Ritter des Ordens Pour le Merite, Leutnant Radow, der Bezwinger der Panzerfeste Baur ist ein Pommer, Sohn des Küstenbesizers und Ratsherrn Hermann Radow in Treptow an der Rega.

Brüssel, 12. Juni. Der Allgemeine Niederländische Verband stellte in einer großen Versammlung die Forderung auf, daß innerhalb Flanderns für Unterricht, Rechtspflege, Verwaltung und Heer, sowie für alle anderen Angelegenheiten des staatlichen Lebens ausschließlich die niederländische Sprache (statt der französischen) in Anwendung komme.

Willingen, 12. Juni. Vier sind wieder 30 deutsche Zivilgefangene angekommen.

Haag, 12. Juni. Die Regierung der Niederlande erläßt eine Erklärung, daß die Kriegsverhandlungen des holländischen Lebens ausschließlich die niederländische Sprache (statt der französischen) in Anwendung komme.

London, 12. Juni. Die in London lebenden Holländer werden gezwungen, nach Holland zurückzukehren; man verdächtigt sie, daß sie den Deutschen die Abreise Ritheners verraten haben. (Einen Sündenbock braucht man.) Zwischen Engländern und Belgiern haben blutige Schlägereien stattgefunden.

London, 12. Juni. Am Freitag hat hier ein Kriegsrat stattgefunden, dem auch französische Minister und Joffre beizuhöhen.

London, 12. Juni. Wie einige Zeitungen melden, habe die Verlobung des englischen Thronfolgers mit der Prinzessin Yolanda, der ältesten Tochter des Königs von Italien und Enkelin Nikitas von Montenegro, bevor.

Petersburg, 12. Juni. Die russische Regierung plant im Laufe von fünf Jahren, beginnend mit Januar 1917, den Bau von Eisenbahnen im europäischen und asiatischen Rußland mit einer Gesamtlänge von 35 000 Werst.

Saloniki, 12. Juni. Es bestätigt sich, daß zwei serbische Regimenter, die an die Front gehen sollten, auf dem Wege gemuntert haben.

Washington, 12. Juni. Hughes erklärte in dem Telegramm, in dem er die Kandidatur für die Präsidentschaftswahl annimmt, über Wilsons Politik folgendes: Die verantwortungsvolle Leitung des diplomatischen Verkehrs mit dem Ausland war von Anfang an von Parteierwägungen abhängig und war boten der Welt das erniedrigende Schauspiel von Ungeschicklichkeit und zu spät ergriffenen Maßnahmen, die nicht genügt, um den auf so unglückliche Weise verlorenen Einfluß und unser Prestige wieder zu gewinnen. Kluge Reden wurden durch Unentschlossenheit ihrer Kraft beraubt. Ich wünsche, daß unsere Diplomatie wieder hergestellt und auf eine hohe Stellung gebracht wird. Ob Amerikaner hier geboren oder naturalisiert sind, oder welcher Rasse oder Religion sie angehören mögen: Wir haben nur ein Vaterland und können keinen Augenblick Schwankung in unserer Loyalität dulden. Roosevelt telegraphierte, daß er bedingungsweise von seiner Kandidatur zurücktreten werde.

Chicago, 12. Juni. Die Abstimmung der republikanischen Parteivertretung sind bisher ergebnislos geblieben. Hughes erhielt viermal mehr Stimmen als Roosevelt.

Ontario, 12. Juni. In Kanada ist man einverstanden, daß nach den Verlusten diejenigen der kanadischen Truppen durchschnittlich 18 v. H. betragen, während die englischen kaum 9 v. H. erreichen.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Götter-Greife.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie schrieben mir: Wann?“
In diesem Tone war jetzt etwas Drohendes, sehr Zorniges, das sie erschreckte.

„Ich schrieb Ihnen doch, ehe ich von dem Jagdschloß Ludwigs heimlich entflo.“
„Ich habe nie einen Brief von Ihnen erhalten!“ rief Hadmar bläulich vor Erregung hervor.

„Dann ist er nicht abgegeben worden“, sagte sie kalt abweisend. „Rebrigens kann ich Ihnen den Inhalt hier wiederholen, Baron. Ich bin gelohet, weil ich unter den gegebenen Umständen Ihre Güte nicht annehmen konnte und durfte. Ich will die Witwenpension der Werbachs nicht, solange die Familie selbst nicht daran glaubt, daß ich Ludwigs rechtmäßige Gattin gewesen bin, und solange sie mir die schändliche Bedingung stellen, Oesterreich, ja womöglich Europa sobald als nur möglich zu verlassen, damit Sie von meiner Gegenwart befreit sind.“

„Ich bin gegangen, Herr Baron, heimlich, in tiefer Nacht, hinaus ins Angewisse, in die Armut. Aber ich ging mit reinen Händen. Nichts von Ihrem Gelde nahm ich mit. Alles legte ich zurück in die Hände Ihrer Mutter. Der Kampf mit dem Leben ist mir furchtbar hart gemorden, aber ich gab nicht nach.“

„Ich habe kein Wappenschild, und mein rechtmäßiger Name wird mir abgestritten; aber meine Ehre halte ich so hoch als jede andere Frau. Sie haben mich aus Ihrer Nähe fortgewiesen. Herr Baron, und ich bin gegangen. Nun lassen Sie mich ruhig meinen einsamen Weg wandern. Zu Ihnen führt er nie, nie mehr zurück.“

Die weiße Stimme klang jetzt hart und unbeugsam; in den hellen, blauen Augen leuchtete ein Feuer, welches man diesem jungen Geschöpf kaum zugetraut hätte. Hadmar von Werbach wich nicht zurück vor dem stolzen Blick dieser Augen. Auch seine Gestalt reckte sich empor. Fast wie zwei Feinde standen die beiden

voreinander, welche sich nach vor Minuten in den Armen lagen.

„Gehen Sie nicht, Elisabeth! Heute muß endlich alles klar werden zwischen uns!“ sagte Hadmar von Werbach gebieterisch. „Kommen Sie! Dort in dem kleinen Pavillon legen Sie sich, und da erzählen Sie mir nun alles, alles! Wissen Sie denn, daß ich infolge des Sturzes mit dem Herde in der Nacht, da Ihr Mörder mit dem Tode rang, selbst wochenlang schwer krank, vollständig demüthigt daniederlag? Hat man Ihnen das nicht gesagt?“

Sie schüttelte heftig den Kopf.
„Nein“, sagte sie ehrlich. „Und plötzlich wurde ihr alles, alles klar. Sie durchschaute das Spiel, welches man mit ihr getrieben. Aber diejenige, welche dieses Spiel gewagt hatte, das war Hadmars Mutter.“

Diese Erkenntnis verschloß Elisabeth in dieser Minute den Mund. Sie wußte nicht, sollte sie sprechen oder schweigen? Sollte sie duldbend entzagen oder sollte sie kämpfen?

Aber Hadmar von Werbach duldete nun kein Verweigen mehr. Mit ungeheurer Hartnäckigkeit ging er auf sein Ziel los. Er hatte in diesen letzten Monaten so viel gelitten. Dieses eine Mal ließ er sich die günstige Minute nicht entgehen.

Er hatte Elisabeth auf eine Bank gezogen, welche in dem kleinen Pavillon stand. Nun sah er neben ihr und hielt ihre kleinen, schmalen Ränderhände so fest, als hätte er stets Angst, sie könne ihm noch einmal entweichen. Und so rang er ihr Wort für Wort ab, was überhaupt zu sagen war.

Allerdings wählte sie die mildeste Form. Nur an der Unterschlagung ihres Briefes an Hadmar ließ sich nichts ändern, und auch daran nicht, daß Frau Otta ihr gefühllos die schwere Erkrankung des Sohnes verheimlicht hatte und sich den Anschein gab, als handle sie nach seinem Willen, indem sie der jungen Frau die hohe Werbachsche Witwenpension nur unter der einen Bedingung zusicherte, daß sie vollständig aus Hadmars Gesichtskreis verschwand.

So schonend und milde sprach Elisabeth von alledem, und über die Kränkungen und Beleidigungen, welche

Frau Otta ihr gesagt, ging sie vornehm hinweg. Aber Hadmar von Werbach begriff, ohne alles das zu hören, und sein Zorn wuchs, je länger er bedachte, was dieser arme hilflose Geschöpf durchgemacht hatte — um seines Willen.

„Bis zu dem Augenblicke, da sie aus dem Jagdschloß entflo, war Elisabeth in ihrer Schilderung sehr zurückhaltend und bescheiden gewesen. Nun wurde sie freier: er, Hadmar, stand all dem Bitteren, das sie erleidet, wirklich fern!“

Sie hatte gestritten, aber es traf ihn keine Schuld. Die Erkenntnis, daß Hadmar keine Schuld traf, machte Elisabeth wieder froh und glücklich. Und nun sprach sie von ihren weiteren Erlebnissen.

Sie erzählte, wie die gemeinen, anonymen Briefe sie von Stelle zu Stelle gejagt und überall wieder verjagt hatten; wie sie ihr ganzes Geld nach und nach hergab, um dem seligen Quäler zu entgehen; wie sie sich endlich verbarg in dem ärmsten Stadtviertel und froh war, daß sie durch ihre kunstvollen Stickerien wenigstens das Allernötigste erwarb. Wie aber der anonyme Schreiber sie auch hier auffand und weiter verfolgte, und wie sie schließlich alles, auch das letzte, geopfert hatte, um ihn zu beschwichtigen.

„Und dennoch, trotz all der namenlos schweren Opfer, schrieb er wieder!“ sagte sie endlich unter bitteren Tränen, welche ihr die Erinnerung entlockte. „Ach, und ich bejahe doch nichts mehr — keinen Heller! Mein letztes Geld hatte ich dem seligen Briefschreiber gesandt, bloß um nicht wieder meine Arbeit zu verlieren! Ich fühlte mich ohnehin nicht sicher in diesem Geschäft.“

„Weshalb?“ fragte Hadmar rasch.
„Ein leichtes Not fürchte ihr Gesicht.“
„Der Inhaber des Stickerateliers, ein sehr braver, lebenswürdiger, reicher und junger Mann, bot mir seine Hand an. Ich — ich mußte ihn abweisen!“

Sie stolperte und verirrte sich. Unstet sah sie zur Seite; dunkle Schatten huschten schon über den Weg, ganz leise sang ein Vögelchen sein Abendlied.
Hadmar hielt noch immer ihre Hände.

Fortsetzung folgt.



Landesnachrichten.

Altensteig, 13. Juni 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 402 betrifft die Gren.-Regimenter Nr. 119 und 123, die Inf.-Regimenter Nr. 121, 124, 126 und 180, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 122, 124, 125 und 126, das Landw.-Inf.-Batt. Ludwigsburg, das Feldart.-Regt. Nr. 29, die 1. Landw.-Pionier-Komp. und die Minenwerfer-Komp. Nr. 226. Ferner werden mitgeteilt: „Verteerte Verluste“, Verzeichnis Nr. 4 der in Kriegsgefangenschaft befindlichen und jetzt in der Schweiz untergebrachten Heeresangehörigen, Verzeichnis Nr. 4 eines aus Russland zurückgekehrten, Verzeichnis Nr. 5 der aus England zurückgekehrten, Verzeichnis Nr. 6 der aus Frankreich zurückgekehrten Austauschverwundeten, sowie Verzeichnisse früherer Verlustlisten.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Gotthilf Eug. Dietrichmeier, l. verw. Gert. Adolf Rath, Wübbert, inf. verw. gest. Albert Knoll, Calw, gef. Johs. Kalmbacher, Unterhaugstett, gef. Friedr. Weis, Bernsd., l. verw. — Das Verzeichnis Nr. 4 der in Kriegsgefangenschaft befindlichen und jetzt in der Schweiz untergebrachten Heeresangehörigen enthält folgenden Namen: Friedr. Deintel, Balingenweiler, zuerst verm., dann in Belgien, jetzt in Davos. Das Eisene Kreuz hat erhalten: Fritz Bauer, zweiter Sohn der Frau Wina Bauer Ww., in Gerdingach.

— **Was die vierte Kriegsanleihe** und insgesamt 10 767 598 000 Mark gezeichnet worden. — **Die württembergischen Lehrer im Kriege.** Nach der neuesten Statistik sind von württembergischen evangelischen Volksschullehrern fürs Vaterland gestorben 374, von katholischen Lehrern 126. Das Eisene Kreuz erhielten 583, andere Auszeichnungen (meist die Eisene Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue) 337 Lehrer.

— **Deutsche Jungen.** Am 2. Juni waren in Büchelshausen die Führerschulungen angelegt. Diejenigen Führer, die an der Seeschlacht am Sagertal beteiligt waren, gingen nach ihrer Rückkehr vom Schiff weg ins Examen und sie haben durchweg gut bestanden.

— **Verkehr mit Gemüse und Obst.** Der Landesversorgungsausschuss in Stuttgart (Landesgewerbekammer) ist eine neuerrichtete Landesvermittlungsstelle für Gemüse und Obst angegliedert worden, die im Einvernehmen mit der Reichsstelle diese im Verkehr mit Gemüse und Obst zu unterstützen und insbesondere für den nötigen Ausgleich der Vorräte innerhalb Württembergs zu sorgen hat. Zuständige Behörden sind die Oberämter und das Stadtschulheißamt in Stuttgart; Großhandel, also Großverkauf an Händler, ist nur mit amtlicher Erlaubnis gestattet und es werden nur solche Personen zugelassen, die vor dem 1. August 1914 Großhandel mit Obst und Gemüse betrieben und vor dieser Zeit eine gewerbliche Niederlassung in Württemberg besessen haben. Der Verkauf von Gemüse und Obst für gewerbliche Verarbeitung, z. B. in Konservefabriken, darf auch für bereits abgeschlossene Verträge nur durch die für jeden Bezirk amtlich beauftragten Vermittler erfolgen, die persönlich und geschäftlich einwandfrei sein müssen. Die Gebühr des Käufers an den Vermittler wird genau festgelegt. Die amtlichen Nachweise sollen nicht überschritten werden. Von Wichtigkeit ist besonders die Bestimmung, daß die Landesversorgungsstelle für die Mengen, die von den zugelassenen Großhändlern und den gewerblichen Verarbeitern angekauft werden dürfen, für ihre Ankauf- und Absatzgebiete bestimmte Scheinchen festsetzen und über die von ihnen beim Ein- und Verkauf einzuhaltenden Preise bindende Bestimmungen treffen kann. Wer dem zuwider-

handelt, dessen Betrieb wird geschlossen, außerdem verfällt er der gesetzlichen Strafe. An solche Personen, die Bergestellt vom Einlauf ausgeschlossen sind, dürfen die Erzeugnisse nicht mehr abgeben und frühere Verträge sind nichtig. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark geahndet. Als Großhändler und Verarbeiter können auch Gemeindeverbände, einzelne Gemeinden und gemeinnützige Unternehmungen in Betracht kommen.

— **Einschränkung des Verbrauchs von Bekleidungsstoffen.** Die Reichsbekleidungsstelle ist am 10. d. M. ins Leben getreten. Vorzuspender ist der frühere Oberbürgermeister Dr. Beulter. Es ist eine Uebergangszeit bis zum 1. August d. J. vorgezogen. Jeder Kleinhändler hat nun unverzüglich eine Bestandsaufnahme seiner Vorräte (Inventar) an Web-, Woll- und Strickwaren vorzunehmen und von den dabei festgestellten Vorräten können in der Uebergangszeit höchstens 20 v. H. in den Verkehr kommen, währn der Bestandsaufnahme dürfen aber keinerlei Waren dieser Art verkauft werden. Vom 1. August an sind die Waren im Kleinhandel nur noch gegen Bezugsschein (ähnlich den Proklarten) an die Verbraucher abzugeben. Fabrikanten und Großhändler dürfen nur an solche Abnehmer liefern, mit denen sie bereits vor dem 1. Mai 1916 in dauernder Geschäftsverbindung gestanden haben. Von der Verbrauchseinschränkung sind eine Reihe von Waren ausgenommen, wie Seidenstoffe, Satins, Schirme, Schleier usw., die unter 34 Nummern in einer sogenannten Freiliste veröffentlicht sind.

— **Eierversorgung.** Die Stadtverwaltung in Ulm hat die nachahmenswerte Einrichtung getroffen, daß im Stadtgebiet 20 Eierverkaufsstellen errichtet werden, wo auf Grund der Fleischkarten 2 Eier wöchentlich auf dem Kopf zum Preis von 17 Pf. für das Stück abgegeben werden.

— **Die Nahrungsmittel-Bestandsaufnahme.** Eine Bestandsaufnahme von Nahrungsmitteln in Privathaushaltungen wird vorbereitet. Sie wird sich auf Kaffee, Kakao, Zucker, Konserven usw. beziehen, und ihr Erfolg soll dadurch gesichert werden, daß die Haushaltungsvorstände ihre Verpfändung eidestattlich abgeben müssen. Auch werden Stichproben vorgenommen.

— **Simmerfeld, 10. Juni.** Vizefeldwebel Heinrich Wurster im Landwehr.-Inf.-Regiment Nr. 121, Sohn des Hauptlehrers Wurster in Riechensheim (früher hier in Simmerfeld) wurde zum Leutnant befördert, nachdem er in letzter Woche mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde.

— **Ragold, 10. Juni.** Frau Oberschreiberin Römer Ww., welche seit dem Tod ihres Mannes in Lötzingen wohnte u. dort gestorben ist, wurde gestern hier zur letzten Ruhe gebettet.

— **Weilberstadt, 10. Juni (Erstakt).** Dieser Tage wurde eine Frau tot im Bett aufgefunden. Die Sektion der Leiche ergab, daß der Tod durch Erstickung eingetreten ist. Untersuchung ist eingeleitet.

— **Sonndelungen, 10. Juni (Naturerscheinung?).** Eine höchst auffallende Erscheinung konnte gestern Freitag abend 1/10 Uhr am südlichen Himmel beobachtet werden. Man sah ein großes rotes Kreuz, dessen Längsbalken einen schwachen Bogen darstellte, der nach Osten geöhnet war. Er zeigte neben seiner überwiegend roten Farbe Schwach die Farben des Regenbogens. Die ganze Erscheinung war etwa eine halbe Minute sichtbar.

— **Juffenhäuser, 12. Juni (Spende).** Samuel Rothchild und Artur Levi (Inhaber der hiesigen Lederfabrik Siphier u. Cie.) haben 20 000 Mk. dem Stadtschulheißer Outenkunst zur Verwendung an bedürftige Kriegskranken zur Verfügung gestellt.

Legie Nachrichten.

— **MSB. Berlin, 13. Juni.** Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Budapest berichtet die Sofioter „Cambana“, daß ein Unterseeboot vor dem Hafen von Sewastopol fünf größere russische Transportschiffe, die mit großen Mengen Munition nach Erzerum unterwegs waren, versenkte. Die Mannschaften sind gerettet.

— **MSB. Bukarest, 12. Juni.** Der König, der auf einer Donaukreuzfahrt begriffen war, ist heute Nacht wieder zurückgekehrt.

— **MSB. Bukarest, 12. Juni.** Nachdem am Freitag etwa 40 russische Reiter auf rumänisches Gebiet geraten und dort entwaffnet worden waren, rückte in der vergangenen Nacht ein Kavallerieregiment über den Pruth auf rumänisches Gebiet. Die rumänischen Truppen in Botofchan erhielten Befehl, die Rumänung zu verlangen und nötigenfalls zu erzwingen. Die rumänische Regierung erhob Einspruch gegen diesen russischen Gesandten und beauftragte den rumänischen Gesandten in Petersburg, bei der russischen Regierung gegen die Gebietsverletzung Verwahrung einzulegen.

— **MSB. Berlin, 13. Juni.** Aus Bralla wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, daß in den letzten Tagen wiederholt russische Truppen vielleicht irtümlich rumänischen Boden an der nördlichen Moldaugrenze betraten. Sie wurden zum Teil von den rumänischen Grenztruppen entwaffnet, im übrigen auf den energischen Protest der rumänischen Regierung zurückgezogen.

— **MSB. Berlin, 13. Juni.** Laut „Berliner Lokalanzeiger“ wird der „Frankfurter Zeitung“ aus Lugano berichtet, daß General Hugo Brusati der Bruder des gemäßigten Generals Roberto Brusati, als Generaladjutant des Königs zurückgetreten ist weil er als Freund des Fürsten Bülow und als ehemaliger Neutralist galt.

— **MSB. Berlin, 13. Juni.** Zum Sturze Salandras erinnern die Blätter daran, daß am Pfingstsonntag vorigen Jahres das Kabinett Salandra-Sonnino in Wien die Kriegserklärung Italiens überreichen ließ.

Die „Vossische Zeitung“ meint, die Sorge sei seitdem so sehr angewachsen, daß das Kabinett den Pfingstsonntag 1916 nicht mehr erlebt habe. Salandra sei schließlich untergegangen, verjagt von derselben Kammer, die zuletzt vor einem Jahr dem von ihm entworfenen Kriegsbanner gefolgt sei. Wohl oder übel habe er vor der Kammer eingestehen müssen, daß die von den Koen ins venezianische Gebiet hinabrollende österreichische Heereslamme eine für Italien sehr gefährliche Lage geschaffen habe. Mit dem Stolz, daß Italien das einzige Land in diesem Weltkrieg sei, das den Feind von seinem Boden fernzuhalten gewohnt habe, sei es vorbei.

Im „Berliner Tageblatt“ heißt es, durch die Beseitigung Salandras werde uns der Friede nicht näher gebracht. — Der römische Korrespondent des Blattes meldet, die Lage sei so kritisch, daß niemand zu sagen wisse, wer an Salandras Stelle treten werde. Die Rückkehr Salandras und Sonninos sei aller Voraussicht nach unwahrscheinlich.

Wetterbericht.

Neue Störungen kündigen sich schon wieder an. Am Mittwoch und Donnerstag ist unbeständiges, stark wechsel regnerisches und läßliches Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Metzler'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig.

Freich eingetroffen von größten Sendungen:

- Ia. Allg. Limburgerkäse mit 15% Fett
 - Ia. „ Stangenkäse Fettgehalt
 - ff. Wächter Romadour mit 40% Fettgehalt
 - Ia. Allgäuer Kräuterkäse
 - vollfett Kamembert in Schachteln
 - ffte. Allg. Delikatess-Käse in Portionen à 15 und 30 Pfennig.
 - vollfett. holländ. Edamerkäse
 - Ia. schöngeflochten Schweizerkäse
 - ff. vollsaft. Emmentalerkäse
- bei **Chr. Burghard jr.**

Altensteig.

- Feldpost-Schachkeln
 - Verband-Blechdosen
 - Marmelade
 - Chocolade
 - saure Bonbons
 - Pfeffermünz
 - Honigpulver
 - Cigarren (in versch. Packungen)
 - Cigaretten
 - Zucker gegen Karie empfohlen
- W. Beeri.**

Gaugenwald. Eine schwere



Ruh (Schaffstab) mit dem 4ten Ralb verkauft **Stein.**

Altensteig.

Stroh-Hüte

für Damen, Mädchen und Kinder in den neuesten Fassonen vom billigsten bis zum feinsten Gut, sowie

Knaben- und Feldhüte

Christiane Schmidt vormals Adrien.

Ragold. Große Auswahl in

Draverhüten

empfiehlt **Frida Pflomm.**

- Bestellungen:
- Gättingen Calw: Jakob Schilling, Landjäger.
 - Weingarten: Karl Schlette, R. Forstmeister.
 - Bönnigheim: Friederike Hagenmeyer, geb. Gaugemüller, Stadtschulheißer-Gattin.
- Im Felde gefallen: Binnenden: Offstell. Otto Duj, Buchdruckereibesitzer.

2 Schlacht-Farren

mit etwa 19 und 9 Zentner Lebendgewicht werden im Submissionswege von der Stadtgemeinde zum Verkauf gestellt.

Angebote auf jeden Farren einzeln pro Zentner Lebendgewicht sind bis

Donnerstag, 15. Juni d. Js., (Pfingstmarkt) vorm. 11 Uhr schriftlich und verschlossen an die Stadtpflege einzureichen, wo auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Den 9. Juni 1916.

Stadtpflege: Luz.

Sonderkarte von Berdun und Umgegend

— Preis 40 Pfennig —

Zu haben in der

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Altensteig.

Zu bevorstehender Bedarfszeit empfehle

la. Friedrichstaler Gussstahl- und Tyroler-Sensen

Ausschusssensen und Sicheln
la. Silicar- und andere Wehsteine
Wehsteinbecher, Sensenringe, Wörbe
la. Gussstahl-Dengelgeschirr
Heu-Dung-Schüttel- u. Streugabeln
Hölzerne Schüttelgabeln,
Handschleppreden, Heurechen
Heuzangen, Aufzugrollen
sowie alle sonstigen Feld- und Gartengeräte
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

W. Beeri
Inh. A. Flächer.

Altensteig.

Geste. Militärwesten
Herrenanzüge
Burschen-
Knaben-
gestrickt u. aus Stoff
Herrn Arbeiteranzüge
Arbeitsjoppen
Lodenjoppen
Hosenträger
Hornmalhenden
Farbige Hemden
Kragen, Brüste
Manschetten
Cravatten

schwarz und farbig
empfehle billigst

Erig Bizemann,
Luz. u. Kleiderhandlung.

Rote Kreuz-Marken
sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung.

Hornberg.
Eine hochtrählige



Kalbin

steht dem Verkauf aus um den Preis
von 900 Mt. **Fr. Wurster.**

Billige und feine

Briefpapiere

und

Briefumschläge

offen, in Mäppchen und
in Karton

empfehle die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

— Altensteig. —

Altensteig.



**Butterfässer
Buttermaschinen
Butterformen
Steinzeug
Milchschüsseln**
für jeden Haushalt geeignet
empfehle
K. Henssler sen.

Altensteig.

Solange Vorrat empfehle:
Frisc und fein gemahlene
Knochenstrot

bestes Geflügel- und Schweinefutter

Torf- u. Pferdemelasse

Zuckerrübenschnitzel

Malzkeime

Futterkalk A u. B

Schweinemastpulver

Salzleckerollen

sowie

**Thomasmehl
und Kainit**

G. Schneider

Zel. 9.

Altensteig.

Von frisch eingetroffenen

Leigwaren

empfehle

**Suppennudeln
breite Nudeln**

Sternchen, Kiebele, Körnle

in den Preislagen von 51, 60, 75, 85

W. Beeri.



Egenhausen.

Fertige

Schürzen

in schwarz, weiß und farbig
für Kinder und Erwachsene
in schöner Auswahl

empfehle

J. Kaltenbach.



unerreicht in Qualität!

empfehle

Lorenz Luz junior
Altensteig.

Altensteig.

Empfehle mein Lager in

Stroh-Hüten

für Herren, Knaben und Kinder
in großer Auswahl.

Karl Walz
Hut- u. Nähengeschäft.

Feldpost-Schachteln

zu billigsten Preisen

empfehle die

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Altensteig.

Baumwollweil = Hemden

Trikot =

Einfach =

Kragen

Cravatten

Taschentücher

Kopftücher

Hosenträger

Strümpfe, Badhosen

fertige Schürzen

empfehle

Hans Schmidt
vorm. Adrian.

Altensteig

Samos

bester Ersatz für Salatöl
1 Liter Mt. 1.50

la. Maschinenöl

hell 1 Pfund Mt. 1.20
eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

la. gespaltene gelbe
Erbsen

1 Pfund 50 Pfg.
bei Obigem.

Schernbach.

Einige Wagen

Sägmehl

hat abzugeben
M. Schnerle.

